

Tagungsverhalten

Wissenschaftler der Universität Passau haben die Geschlechterunterschiede im Tagungsgeschehen untersucht. Sie werteten dazu die Gästestruktur und das Konferenzprogramm des 61. Deutschen Kongresses für Geographie 2019 in Kiel aus und erhoben in 233 Vorträgen Daten zur Größe und Zusammensetzung der Auditorien, zu Redezeiten und dem Diskussionsverhalten. Demnach waren die Zahlen der Kongressbesucherinnen und -besucher so gut wie ausgeglichen – 47 Prozent

Frauen, 52 Prozent Männer. Ähnliches galt für die Zahl der Vortragenden: 46 Prozent Frauen, 54 Prozent Männer. Im konkreten Verhalten auf der Konferenz zeigten sich indes immer noch starke Geschlechterunterschiede, berichtet die Universität Passau. So seien Vorträge von Männern besser besucht gewesen als die von Frauen, was darauf zurückzuführen sei, dass Männer die Vorträge ihrer Kolleginnen weniger häufig besuchten. Eine deutliche Diskrepanz stellt das Passauer Team zudem im Hinblick

auf die Redezeiten beim Vortrag und in den anschließenden Diskussionen fest. Wissenschaftler überzogen die Zeitvorgaben nicht nur häufiger, sondern zudem ausgiebiger. Auch die Diskussionen würden tendenziell von Männern dominiert. Sie meldeten sich mehr zu Wort und redeten dabei auch deutlich länger – unabhängig von der Zusammensetzung der Zuhörerschaft. Die Wissenschaftler schlussfolgern, dass insbesondere bei der Diskussionskultur auf dem Kongress geschlechtsspezifische Kom-

munikationsmuster fortbestehen. Diese seien offenbar zählebiger als die formalen Strukturen und Positionen im Unisystem, wo sich in den letzten Jahren eine sehr positive Dynamik abzeichne.

Philipp Aufenvenne, Christian Haase et al., Universität Passau

Vera Müller

Täglich aktuelle Nachrichten auf www.forschung-und-lehre.de